609
607
613
603
618
598
658
558
708
508
108
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, verlängerte Hauptstädterstraße Nr. 71 im Hintergebäude, einzusenden. Die Expedition besorgt Hr. L. Holtzschue, Eberhardstr. Nr. 65.

Nr. 154. Mittwoch den 22. November 1848.

Den Manen Robert Blum's.

Der Ernst der Zeit, wen hielt er nicht umschlossen?
Ganz Deutschland hält ein heil'ges Todtenamt. —
In Trauer sind die Herzen rings zerflossen,
Die jüngstens noch der Lebende entflammt.
Jetzt liegt er da, das treue Herz durchschossen,
Ein Blutgericht hat frevelnd ihn verdammt. —
Er hat's vollbracht! — das Auge ist gebrochen;
Der Mund verstummt, der so beredt gesprochen.

Vermagst du nichts, als feige zu erblassen,
Du deutsches Volk, ob dem, was dir gescheh'n? —
O hoffe nichts! urewig ist das Hassen!
Blick' auf nach Wien! willst klarer du noch seh'n?
Jetzt gilt's, mein Volk! Entschlüsse gilt's zu fassen!
Darfst morden du die Edelsten dir seh'n?
Blick' auf nach Wien: siehst du den blut'gen Boden,
Vom Mord geröthet, Blum's, des großen Todten?

Ja wohl ein Mord, der größte, sonder gleichen! —
Ein Opfer war's, schon lange ausersch'n! — —
Vermeinet nicht, das blut'ge Bild zu scheuchen,
Den Mördern wird's, ein Rachegeist, ersteh'n!
Es rauschen selbst im Klageton die Eichen,
Mich aber dünkt's wie fernes Sturmesweh'n! —
Mit blut'ger Schrift ist's ätzend eingeschrieben,
Welch Hoffen dir, o Deutschland, noch verblieben! —

Die Seufzer Blum's, die sich der Brust entrangen,
Als er für's Volk den letzten Gang gethan,
Das menschliche, doch kurze Todesbangen,
In eis'ger Kälte tritt's zu uns heran.
Zum letztenmal noch röthen sich die Wangen,
Und off'nen Aug's sieht er den Tod sich nah'n.
Dann sinkt er hin, die Schüsse sind verklungen,
Vom todesträcht'gen Blei die Brust durchdrungen. —

Doch weg den Blick vom blut'gen Bild gewendet,
Entsetzenvoll dem deutschen Volk zu schau'n! —
Die Laufbahn eines Mannes ist geendet,
Der ruhmvoll half am Freiheitsdome bau'n.
Ja, gläubig ward vom Volke er gesendet,
Und wer verdiente mehr wohl sein Vertrau'n? —
Ein Mann des Volks, so stand er auf der Linken,
Links in das Herz geschossen sah's ihn sinken.

Und Weib und Kinder, Liebstes ihm der Erde,
Treu hat er, bis zum Tode, sie geliebt,
Sein letzter Gruß, entsandt dem Heimath-Herde,
Vollgültiges Zeugniß seiner Reinheit gibt.
„Der Freiheit ich die Gasse öffnen werde!"
So schreibt er, als der Tod ihn schon umgibt:
„Leb' wohl, mein Weib! mein Segen deinen Mühen,
„Der Freiheit woll' die Kinder mir erziehen! —

Sein höchster Wunsch war, Deutschland groß zu sehen!
Ein ein'ges Deutschland war ja nur sein Ziel.
Ein Liebeshauch sollte sein Land durchwehen,
Ein ehrlich's wollt' er, nicht ein falsches Spiel! —

So sah'n wir ihn im Völkerrathe stehen,
Beseelt vom Höchsten, von dem Pflichtgefühl!
So hat er, bis die treue Brust zerspalten,
Ein Mann der That, beim Volke ausgehalten! —

Sein schönstes Denkmal hat er sich gegründet
In tiefster Tiefe seines Volkes Brust.
Sein treu'ster Kämpe, war er ihm verbündet,
Er ging mit ihm im Schmerze wie in Lust.
Er wollte nicht sein armes Volk erblindet:
Hell sollt' es seh'n, sich seiner Kraft bewußt.
Da sank er hin in seinem kühnsten Hoffen:
Mit seinem Herz ward Deutschlands Herz getroffen!

Ja, deutsches Land, tief hat man dich geschändet,
Seit so man lohnte deinen treu'sten Sohn! —
Und wie es auch, das blut'ge Spiel, sich wendet,
Beim ew'gen Gott! schwer rächt er sich, der Hohn!
Noch ist der Kampf der Freiheit nicht geendet,
Und Sünde ist ja stets der Sünde Lohn!
So wird auch aus dem Blute, ihm vergossen,
Hochherrlich einst die Freiheit uns ersprossen!

Blum ehrt das Volk, ihn ehrt des Volks Geschichte,
Wenn seine Mörder lange schon verflucht.
Das deutsche Volk, einst sitzt es zu Gerichte,
Wie man's auch jetzt zu knechten noch versucht.
Ja, einmal macht's den Volks-Verrath zu nichte
Und bricht sie ab, die blutgedüngte Frucht.
Der Kitt aus Blut wird fester dann nur halten:
Es lebt ein Gott! und mächtig ist sein Walten!

Du rangst umsonst, den Berg hinauf zu wälzen
Der Völkerfreiheit schweren Altarstein;
Umsonst! umsonst! du ruhst nun unterm Felsen,
Erstarrten Blicks, zerschmettert das Gebein. —
Es drängt dein Volk hinan sich zu dem Felsen,
Ein Blümchen dir der Liebe noch zu weih'n!
Nimm auch von mir des Herzens schlichte Gabe:
Ein Blümlein sei's, ersproßt ob deinem Grabe! —

Stuttgart, 19. Nov. 1848.

Ferdinand Braun.

Ein unbefangener Blick auf Deutschland, Wien und Berlin.

Ulm, 16. Nov. Wie oft und auf wie mannigfache Weise wurde es schon dem deutschen Volke seit den Märztagen vorgeprediget, vorgesungen, vorgemalet, auseinandergesetzt und handgreiflich vorgelegt, daß nur der kühne Schritt vorwärts zu einer deutschen Bundesrepublik Deutschlands und des deutschen Volkes Rettung sei; und noch ist dieser einfache Satz, diese Allen verständliche und den Meisten einleuchtende Wahrheit nicht dermaßen zur Klarheit gelangt, nicht in der Weise in das innerste Mark des ganzen Volkes eingedrungen, daß die in jetziger Zeit und bei den Umständen unserer Tage einzig heilsame Staatsform für Deutschland durch ein gewaltiges Machtwort des — wenn es

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;